

Unterlage zur Pressekonferenz Jugendarbeitslosigkeit

Sozialwirtschaft Österreich | dabei-austria | arbeit plus

am 1. Dezember 2020, um 11:00 Uhr

mit:

Walerich Berger, *Fachgruppenvorsitzender Arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen, Sozialwirtschaft Österreich*

Schifteh Hashemi, *Geschäftsführerin arbeit plus*

Christina Schneyder, *int. Geschäftsführerin dabei austria*

Steigende Jugendarbeitslosigkeit darf sich nicht verfestigen

Ende Oktober 2020 waren in Österreich 61.161 Jugendliche unter 25 Jahren beim AMS als arbeitslos gemeldet oder als Schulungsteilnehmer*innen vermerkt. Während die Zahl der Schulungsteilnehmer*innen im Vergleich zum Vorjahr mit ca. 26.000 Personen konstant geblieben ist, gab es um 5.600 Personen oder fast 20 % mehr Arbeitslose in dieser Zielgruppe gegenüber dem Vorjahr.

Jugendarbeitslosigkeit ist deswegen so problematisch, weil sie spätere Erwerbschancen und Lebenseinkommen deutlich mindert und damit eine wesentliche Ursache vieler sozialer Folgeprobleme darstellen kann. Eine Verfestigung der Jugendarbeitslosigkeit führt zwangsläufig zu „Lost Generations“. Das gilt es mit allen Mitteln zu verhindern.

Nicht nur der Einstieg in das Arbeitsleben gestaltet sich für Jugendliche schwierig und ist mit vielen Hindernissen verbunden. Auch die Angst um den Arbeitsplatz ist bei Jugendlichen stärker ausgeprägt als bei Erwachsenen.

Fast 16% der 15 - 24-Jährigen fürchtete bereits 2017 den Arbeitsplatz in den nächsten 6 Monaten zu verlieren- bei Erwachsenen sind es 10%.¹

Die Dachverbände Sozialwirtschaft Österreich, dabei-austria und arbeit plus vertreten zahlreiche Organisationen, die es sich unter anderem zum Ziel gesetzt haben, die Arbeitsmarktchancen junger Menschen zu verbessern, sie bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen, Ausbildungsmöglichkeiten dort anzubieten, wo es im System Lücken gibt oder zusätzliche

¹ Quelle: Eurofound (2017), Eurostat-Datenbank - Abfrage 8/2018

Unterstützungen notwendig sind und dort wo eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht möglich ist, spezifische Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten.

Angesichts der anhaltend schwierigen Pandemielage befürchten wir, dass sich gerade der Berufseinstieg für junge Menschen wieder erschweren könnte. Schon beim ersten Höhepunkt der Corona-Krise im heurigen Frühjahr war beispielsweise eine deutliche Auseinanderentwicklung zwischen Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen zu beobachten, die sich erst im September wieder dem Vorjahresniveau angenähert hat. Mit der Verschärfung der Krise ist zu befürchten, dass sich diese Kluft wieder öffnet.

Die Problemlagen sind nicht neu, haben sich in der Krise aber zugespitzt

Die Corona-Krise hat sowohl neue Herausforderungen gebracht (etwa durch den Einbruch des Arbeitsmarkts in den Bereichen Tourismus und Gastronomie), aber auch bestehende Probleme zugespitzt. So klaffen nach wie vor die Interessen der Lehrstellensuchenden und der Bedarf der Wirtschaft in einigen Berufsgruppen stark auseinander. Zusätzlich hat sich in der Krise unter den erschwerten Kommunikationsbedingungen das Matching zwischen Lehrstellensuchenden und interessierten Unternehmen schwierig gestaltet. Viele betroffene arbeitslose Jugendliche konnten vom AMS nicht adäquat erreicht werden. Auch die Abstimmung der Akteure untereinander (z.B. zwischen AMS, Sozialministeriumservice und Trägern) hat in der Krise gelitten. Mit der Verschärfung der Gesundheitssituation ist auch hier wieder mit erschwerten Bedingungen zu rechnen.

Wirksame Maßnahmen müssen nicht neu erfunden werden

Die im Bereich der Arbeitsmarktpolitik tätigen Träger haben in den letzten Jahrzehnten -in guter Zusammenarbeit mit Auftraggebern wie dem AMS oder dem Sozialministeriumservice- eine Reihe von Instrumenten entwickelt, die bedarfsbezogene Unterstützung für Jugendliche bieten. Beispiele dafür sind:

- **AusbildungsFit**

AusbildungsFit stellt ein Angebot dar, in dem junge Menschen mit Unterstützungsbedarf versäumte Basisqualifikationen und Social-Skills nachholen, sowie verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten kennenlernen. Dadurch kann ein nächster Schritt in eine Ausbildung vollzogen werden.

- **Jugendcoaching**

Das Jugendcoaching setzt am Übergang von Schule zu Beruf an und unterstützt Jugendliche, den idealen Folgeschritt zu setzen, um so den erfolgreichen Übertritt ins Berufsleben zu ermöglichen.

- **Jugendarbeitsassistentz**

Ziel der Jugendarbeitsassistentz ist es, die Erlangung und Sicherung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen und ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen zu gewährleisten.

- **Berufsausbildungsassistentz**

Die Berufsausbildungsassistentz unterstützt Jugendliche mit Behinderungen und ausgrenzungsgefährdete Jugendliche bei einem erfolgreichen Abschluss ihrer verlängerten Lehre oder Teilqualifikation.

- **Jobcoaching**

Jobcoaching ist eine besonders intensive Maßnahme und bietet individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz, um eine nachhaltige Inklusion von Menschen mit Behinderungen bzw. Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz zu gewährleisten.

- **Überbetriebliche Lehrausbildungen**

Im Rahmen einer überbetrieblichen Lehrausbildung wird die Ausbildung von einer Ausbildungseinrichtung übernommen. Wobei der praktische Teil der Lehrausbildung häufig bei kooperierenden Unternehmen erfolgt.

- **Qualifizierungsprojekte**

Im Rahmen von Qualifizierungsangeboten werden Menschen mit Behinderungen gezielte Angebote zu einer weiteren Qualifizierung gemacht, um so ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Probleme beim Matching: Maßnahmen werden zum Teil nicht ausgeschöpft

Das derzeitige Problem besteht vor allem darin, dass die vorhandenen Maßnahmen nicht voll ausgeschöpft werden können, weil das vorgelagerte Matching (z.B. aufgrund der Verlagerung der AMS-Beratung in den virtuellen Raum) nicht ausreichend funktioniert. Vielen Jugendliche, die derzeit in Beratung und Betreuung oder in Schulausbildungen sind, fehlt eine geeignete Anschlussperspektive.

Die in den Dachverbänden vertretenen Organisationen bieten angesichts dieser schwierigen Lage ihre aktive Unterstützung beim Matching an. „Wir wissen um die hohe Belastung der AMS-Akteur*innen. Sie können ihre Rolle als Erstberatungsinstanz und Erstanlaufstelle im Moment nicht immer adäquat erfüllen. Es braucht daher jetzt eine kooperative und pragmatische Zusammenarbeit bei den Zuweisungen.“

Geld ist vorhanden, muss aber richtig eingesetzt werden

Mit der Corona-Stiftung und der - zumindest temporären - Ausweitung des AMS-Budgets wurde eine geeignete finanzielle Basis geschaffen -allerdings gilt es jetzt, diese auch effizient zu nützen. Die drei Dachverbände und Netzwerke sind sich einig, dass ein Schwerpunkt beim Ausbau der vielen, erfolgreich erprobten Instrumente liegen sollte. Hier braucht es „Mehr vom Guten“. Gleichzeitig erscheint es sinnvoll, die nicht zuletzt durch Corona offengelegten Bedarfe am Arbeitsmarkt vorausschauend in Form von zusätzlichen Maßnahmen zu planen. Diese betreffen speziell den Zugang und die Qualifizierung von jungen Menschen für Zukunftsbranchen: Vorrangig sind dabei insbesondere der Bereich der Digitalisierung sowie dauerhaftere Ausbildungsprogramme zum Erwerb von Green und White Skills (um die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit von jungen Menschen sicherzustellen) zu nennen.

Zentral geht es dabei um Begleitmaßnahmen und gezielte Schwerpunktsetzungen. Vorschläge der Dachverbände dazu sind:

- Forcierung der Qualifikationen für Zukunftsbranchen (z.B. Green Skills, White Skills: Ausbildungen im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe)
- Stärkere Berücksichtigung regionaler Arbeitsmarktchancen (differenzierte Betrachtung von Zukunftsberufen je nach Region)

- Stärkere Vernetzung und Abstimmung der beteiligten Akteure bei Entwicklungsarbeit und Schwerpunktsetzungen
- Stärkere Einbindung der Träger und anderer Institutionen zur Unterstützung des AMS bei der Beratungs- und Matchingarbeit
- Wiederbelebung der „Taskforce „Jugendbeschäftigung“ unter Einbindung der arbeitsmarktpolitisch tätigen Trägerorganisationen
- Ausbau der Programme zur nachhaltigen Begleitung von Berufseinsteiger*innen
- Unterstützungsangebote im Bereich der Digitalisierung – vielfach finden die Jugendlichen keine geeigneten Rahmenbedingungen vor um digital partizipieren zu können. Es mangelt an Endgeräten wie Notebooks mit entsprechenden Programmen bzw. an Internet-Zugängen

Herausforderungen werden sich verschärfen, Träger bieten Zusammenarbeit an

Es ist davon auszugehen, dass sich die skizzierten Herausforderungen am Arbeitsmarkt für junge Menschen in den nächsten Monaten noch verstärken werden. So ist nach dem Auslaufen der Kurzarbeit ebenso mit negativen Beschäftigungseffekten zu rechnen, wie durch zu erwartende Strukturbereinigungen etwa in den Bereichen Tourismus, Gastronomie und Freizeitwirtschaft oder Insolvenzen nach Auslaufen der gewährten Stundungen oder Überbrückungshilfen.

Wir müssen mit aller Kraft verhindern, dass sich dadurch die Lebenschancen jüngerer Menschen nachhaltig verschlechtern und „eine verlorene Generation“ entsteht.

Geeignete Instrumente dafür sind vorhanden, auch die entsprechenden Finanzierungen sind vorgesehen. Jetzt gilt es, damit vernünftig und mit einer nachhaltigen Perspektive umzugehen. Die arbeitsmarktpolitischen Träger sind dazu bereit und bieten diesbezüglich ihre Zusammenarbeit an.

Rückfragehinweis

Mag. Walter Marschitz, BA
Geschäftsführer Sozialwirtschaft Österreich
+43 1 353 44 80 10
walter.marschitz@swoe.at
<http://www.swoe.at>